

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG UND FERNSTUDIUM E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR UNIVERSITY CONTINUING AND DISTANCE EDUCATION

HOCHSCHULE UND WEITERBILDUNG

SCHWERPUNKTTHEMA:

**HOCHSCHULWEITERBILDUNG
UND BERUF**

Inhaltsverzeichnis

7 Editorial

7 WOLFGANG JÜTTE

Beruf als zentraler Referenzrahmen für die wissenschaftliche Weiterbildung. Zum Themenschwerpunkt

9 Thema

Hochschulweiterbildung und Beruf

9 ANDRÄ WOLTER

Die Heterogenität beruflich Qualifizierter im Hochschulstudium

Aktuelle Forschungsergebnisse zur Teilnahme an Hochschulweiterbildung

20 CLAUDIA LOBE

Weiterbildung und Berufsbiografie

Berufsbegleitendes Studieren im Kontext berufsbiografischer Gestaltungsentwürfe

27 ANKE SIMON, CLAUDIA ECKSTEIN, KATRIN HEESKENS, BETTIN A FLAIZ, ULRIKE KIENLE

Berufliche Perspektiven durch Kontaktstudiengänge

Wissenschaftliches Weiterbildungskonzept für beruflich qualifizierte Pflegefachpersonen als niederschwelliges Studieneinstiegsangebot

34 STEFANIE BÄRTELE, GABRIELE GRÖGER, MARKUS DEIMANN

Anforderungen an die Stakeholder in Hochschulweiterbildung und Beruf

Ergebnisse einer Befragung von zwei Gruppen berufsbegleitend Studierender

40 CHRISTIANE BROKMANN-NOOREN, SARAH LAMMERS

Studium und Beruf verzahnen

Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen auf ein Studium an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

45 ANDREAS FISCHER, THERESE E. ZIMMERMANN

Leitende in der Hochschulweiterbildung verstehen sich primär als Unternehmerinnen oder Unternehmer

50 VERONIKA STRITTMATTER-HAUBOLD

Problem Based Learning

Eine Methode für wirksame Lernsettings in der wissenschaftlichen Weiterbildung?

56 **Forum**

56 ANKE HANFT, KATJA KNAPP

Studienangebote für erwachsene Zielgruppen an ausgewählten Forschungsuniversitäten

64 **Projektwelten**

64 CARINA GOFFART

Weiterbildung des ProfessionalCenters der Universität zu Köln in Kooperation mit der IHK Köln

Der „Train the Trainer“-Zertifikatslehrgang

67 BRIT ARNOLD

15 Jahre Weiterbildung an der FH Erfurt

70 **Tagungsberichte**

70 **Zwischen Baum und Borke**

Nachwuchswissenschaftler/innen im Spannungsfeld von Anwendungsorientierung und Hochschulforschung.
1. Tagung der Netzwerkinitiative im Hochschul- und Wissenschaftsbereich
10. bis 11. März 2016 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

71 **Publikationen**

73 **Buchbesprechungen**

77 **Aus der Fachgesellschaft**

77 **Trends in der Akteurslandschaft der wissenschaftlichen Weiterbildung**

Eine Zeitreihenanalyse unter Berücksichtigung der aktuellen Evaluationsdaten der
DGWF-Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg

80 **(Wie) lässt sich das Forschungsfeld der Hochschulweiterbildung kartographieren?**

Bericht zum 4. Forschungsforum wissenschaftliche Weiterbildung der DGWF AG Forschung:
„Kartografie der Hochschulweiterbildung“ vom 15. bis 16. April 2016 in Bielefeld

82 **Nachruf**

Prof. Dr. Peter Faulstich (1946 - 2016)

84 Service

84 TERMINE**85 NEUE MITGLIEDER****86 AUTORENVERZEICHNIS**

Studienangebote für erwachsene Zielgruppen an ausgewählten Forschungsuniversitäten

ANKE HANFT
KATJA KNAPP

Kurz zusammengefasst ...

Die Zurückhaltung deutscher Universitäten gegenüber der Weiterbildung, vor allem dann, wenn sie sich als Forschungsuniversitäten verstehen, hat uns veranlasst, einmal genauer hinzuschauen, wie sich international renommierte Forschungsuniversitäten auf dem Feld der Weiterbildung positionieren. Mit überraschenden Ergebnissen: Die Internetrecherche von vier renommierten Forschungsuniversitäten zeigt eine große Angebotsvielfalt im Bereich der Weiterbildung mit teilweise höheren Teilnehmendenzahlen als in grundständigen Studienangeboten auf. Über zielgruppen-gerechte Formate und durchlässig gestaltete Strukturen wird zudem den Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen entsprochen.

1 Ausgangssituation und Fragestellungen

Ein Blick auf die geförderten Hochschulen im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ verdeutlicht eine gewisse Zurückhaltung öffentlicher Universitäten der Weiterbildung gegenüber. Waren in der ersten Wettbewerbsrunde öffentliche Universitäten und Fachhochschulen zahlenmäßig nahezu gleich vertreten, dominieren in der zweiten Wettbewerbsrunde Fachhochschulen mit einer nahezu doppelt hohen Anzahl von teilnehmenden Hochschulen.¹ Bereits in der *Internationalen Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen* von Hanft und Knust (2007) wurde aufgezeigt, dass an erwachsene Zielgruppen gerichtete weiterbildende Angebote international an Universitäten weitaus verbreiteter und

forschungsstarke Universitäten hier besonders aktiv sind (Hanft 2009).

Angesichts der weiterhin bestehenden Zurückhaltung deutscher Universitäten der Weiterbildung gegenüber erscheint es lohnenswert, das Weiterbildungsengagement internationaler Forschungsuniversitäten einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Exemplarisch wurden hierfür vier in internationalen Hochschul-Rankings besonders hoch eingestufte Forschungsuniversitäten ausgewählt und im Hinblick auf angesprochene Zielgruppen in der Weiterbildung, Angebotsvielfalt und -formen, aber auch der Flexibilität ihrer Angebotsstrukturen und ihrer Ansätze zur Gestaltung von Durchlässigkeit in den Blick genommen.

2 Methodisches Vorgehen

Ausgewählt wurden vier Universitäten in den USA, Kanada und Großbritannien, die aufgrund ihrer herausragenden Positionierung im *Times Higher Education World University Ranking* (THE)² und im *Shanghai-Ranking bzw. Academic Ranking of World Universities* (ARWU)³ als herausragende Forschungsuniversitäten klassifiziert werden können (Tab. 1). Bei den amerikanischen Universitäten wurde jeweils eine staatliche (*University of California Berkeley*) und eine private Hochschule (*Stanford University*) in die Stichprobe mitaufgenommen. Die aufgrund ihres Weiterbildungsengagements bekannte britische *University of Oxford* und die kanadische *University of British Columbia Vancouver* komplettierten die Stichprobe.

¹ In der ersten Wettbewerbsrunde wurden 26 Einzel- und Verbundprojekte (15 Einzel, 11 Verbund) gefördert, an denen 54 Institutionen beteiligt sind (FH öffentlich: 25, Uni öffentlich: 22, FH privat: 3, Forschungseinrichtung: 3, Uni privat: 1). <http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/service/dokumente/dokumentation-auftaktveranstaltung>, hier S. 15.

In der zweiten Wettbewerbsrunde werden 47 Projekte (37 Einzel, 10 Verbund) gefördert, an denen 64 Institutionen beteiligt sind (Uni (Einzelprojekt): 13, Uni (Verbund): 7, FH (Einzel): 24, FH (Verbund): 20). http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/service/dokumente/copy_of_BMBF_20150129_Offene_Hochschulen_Tagungsdokumentation_barrierefrei.pdf, S. 15.

² Das THE listet die Universitäten nach ihren Leistungen in der Lehre (Lernumgebung), Forschung (Volumen, Einkommen und Ansehen), Zitationen (Forschungseinfluss), Industrieinkommen (Innovationen) und internationalen Ausrichtung (Mitarbeiter, Studenten und Forschung). URL: <https://www.timeshighereducation.co.uk/world-university-rankings/2015/world-ranking/> [Zugriff: 28.07.2015].

³ Die ARWU legt folgende Kriterien für ihr Ranking zugrunde: die Qualität der Lehre (Alumni, gewonnene Preise), die Qualität der Fakultäten (gewonnene Preise, häufig zitierte Forscher), Forschungsergebnisse (veröffentlichte Paper) und das Pro-Kopf an akademischen Leistung einer Institution. URL: <http://www.shanghairanking.com/ARWU2014.html> [Zugriff: 28.07.2015].

Universität	Land	Trägerschaft	Platzierung THE (2014-2015)	Platzierung ARWU (2014)
University of California Berkeley	USA	Staatlich	8	4
Stanford University	USA	Privat	4	2
University of British Columbia Vancouver	CAN	Staatlich	33	37
University of Oxford	GB	Staatlich	3	9

Tab. 1: Grundlegende Informationen zu den ausgewählten Elite-Universitäten

Diese Universitäten wurden mittels einer Internet- und Dokumentenrecherche im Zeitraum Mai bis Juni 2015 zu ihren Weiterbildungsangeboten analysiert, wobei sich die Untersuchung in zwei Schritte gliederte: Nach einer eingehenden Internetrecherche zu den Hochschulen und der Verankerung ihrer Weiterbildungseinrichtungen wurden im ersten Schritt zunächst die eher kurzzeitigen *non graduate* Programme untersucht. Hierfür wurde ein vertiefender Blick in aktuelle Programmkataloge der universitären Weiterbildungseinrichtungen geworfen. Von Interesse waren die Anzahl der Teilnehmenden, der Kursumfang, die fachliche Ausrichtungen, die Ausgestaltung und die zeitliche Organisation des Lehr- und Lernangebots sowie die zu erwerbenden Lernnachweise. Im zweiten Schritt wurden die *graduate* Programme in den Fokus genommen. Die angebotenen Masterstudiengänge der Universitäten wurden in den einzelnen Fakultäten und *Graduate Schools* recherchiert sowie nach *academic* und *professional* Programmen ausgezählt und analysiert.

3 Analyse der Angebotsformen

Die Analyse der Webseiten macht deutlich, dass eine klare Strukturierung in grundständige und weiterbildende Angebotsformen, wie sie im deutschen Hochschulsystem vorgenommen wird, an den untersuchten Universitäten kaum möglich ist. Während weiterbildende Angebote unterhalb der Studiengangebene an deutschen Hochschulen vorrangig von dafür zuständigen Weiterbildungseinheiten angeboten werden, zeigt sich international, dass grundständige Studienangebote und weiterbildende Angebote viel stärker verwo-

ben und über die gesamte Institution hinweg in unterschiedlichen Organisationseinheiten verankert sind. So verlinkt die Webseite der Stanford University von einer Startseite zu 15 Organisationseinheiten, die mit Weiterbildungsaufgaben in unterschiedlicher Form befasst sind (vgl. Abb. 1).

Wir konzentrieren unsere Analyse daher auf zwei Schwerpunkte: Zum einen auf die von Weiterbildungseinrichtungen (Center for continuing education) angebotenen non graduate Programme, die am ehesten mit den in Weiterbildungseinheiten deutscher Hochschulen angebotenen Programmen vergleichbar sind und nicht mit akademischen Graden abschließen.

Executive, Professional, Continuing and K-12 Education

- A** Alumni Association
- C** Continuing Medical Education
Continuing Studies
- D** Distinguished Careers Institute
- E** English for Foreign Students
Executive Education Program (Law)
Executive Education: Graduate School of Business
- I** International and Cross-Cultural Education, Stanford Program on (SPICE)
- M** Master of Liberal Arts Program
- O** Online High School
Online Learning and Courses
- P** Publishing Courses for Professionals
- S** Stanford Center for Professional Development
Stanford Pre-Collegiate Studies (SPCS)
Summer Session



LIFELONG LEARNING

Stanford offers valuable opportunities for lifelong learning, including continuing adult education, executive and professional programs, and special programs for K-12 students. Many of these programs are listed here.

Abb. 1: Organisationseinheiten der University Stanford zum Thema Weiterbildung⁴

Des Weiteren fokussieren wir auf graduate Weiterbildungsprogramme, die in akademische Abschlüsse einmünden und daher vergleichbar sind mit den Angebotsformen, die im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ vorrangig entwickelt werden. Hier konzentrieren wir uns auf Teilnehmenden- und Kursanzahl, Fachrichtungen und Dauer der Weiterbildungsangebote.⁵

3.1 Nicht-abschlussbezogene (non graduate) Weiterbildung

Die universitären *Continuing Studies Departments* zeichnen sich vor allem in den USA durch eine weitreichende institutionelle Autonomie aus (Hanft/Knust 2008), die ihre Weiter-

⁴ <https://www.stanford.edu/academics/continuing.html> [Zugriff: 11.03.2016].

⁵ Die Ergebnisse erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da sie von Semester zu Semester und teilweise innerhalb eines Semesters schwanken. Sie zeigen aber das Spektrum der Hochschulweiterbildung an internationalen Universitäten auf.

Ausgewählte Elite-Universitäten	Universitäre Weiterbildungseinrichtung
University of California Berkeley	UC Berkeley Extension
Stanford University	Stanford Continuing Studies
University of British Columbia Vancouver	UBC Continuing Studies
University of Oxford	Department for Continuing Education

Tab. 2: Grundlegende Informationen zu den ausgewählten Elite-Universitäten

bildungsangebote relativ unabhängig betreiben, gleichwohl aber organisatorisch an ihre Universitäten gebunden sind (Hanft/Knust 2007).

Die Weiterbildungseinrichtungen der hier untersuchten Hochschulen sind die *UC Berkeley Extension*, in Stanford die *Continuing Studies*, *UBC Continuing Studies* und das *Department for Continuing Education* der Oxford University (vgl. Tab. 2).

Ein Vergleich der Teilnehmendenzahlen in den Weiterbildungseinrichtungen mit den regulären Studierendenzahlen der Universitäten (hier: WS 2013/14) verdeutlicht die starke Position der Weiterbildung an den ausgewählten Universitäten.

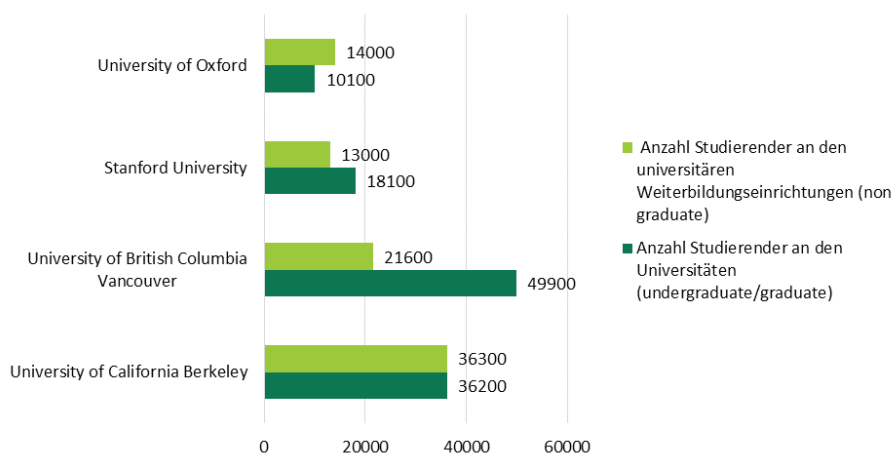


Abb. 2: Vergleich der aktuellen Studierendenzahlen (WS 2013/14) mit den Teilnehmendenzahlen der universitären Weiterbildungseinrichtungen (non graduate) ausgewählter Spitzen-Universitäten^{6, 7}

Die UC Berkeley Extension zählt zu den quantitativ größten untersuchten Weiterbildungseinrichtungen, mit über 36.300 Teilnehmenden wird die Zahl der Studierenden im regulären Lehrbetrieb um 100 überschritten. An der University of Oxford konnten die Teilnehmerzahlen in der Weiterbildung kontinuierlich erhöht werden und überschreiten die Zahl der regulären

Studierenden. Geringer sind die Zahlen der Weiterbildungsteilnehmenden an der kanadischen University of British Columbia Vancouver und an der privaten Stanford University. Erklärbar sind die hohen Teilnahmezahlen mit den vergleichsweise offenen Zugangsbedingungen. Der Zugang zu den Weiterbildungsangeboten im non credit Bereich setzt in der Regel keine akademische Vorbildung voraus, weshalb sie als Open-Enrollment Programme deklariert werden (Hanft/Knust 2007). Die hohen Zahlen der Teilnehmenden an den universitären Weiterbildungsinstitutionen spiegeln sich ebenso im großen und vielfältigen Kursangebot wider (vgl. Tab. 3).

Die untersuchten Universitäten bieten durchschnittlich jedes Semester zwischen 450 bis 2.000 Kurse und Programme.

Die UC Berkeley Extension bietet im direkten Vergleich mit ca. 2.000 Kursen und Programmen das größte Weiterbildungsangebot, das Frühjahrsprogramm im Jahr 2016 umfasst 276 Seiten.⁸ Die UBC Continuing Studies (ca. 1.000 Kurse) und das Department for Continuing Education in Oxford (ca. 1.200 Kurse) führen annähernd gleich viele Kurse in ihrem Programmkatalog. Über das kleinste Angebotsspektrum verfügt Stanford Continuing Studies mit etwa 450 Kursen. Beeindruckend ist die umfassende und transparente Darstellung der Angebote auf den einschlägigen Webseiten

⁶ Quellen Abb. 1: UC Berkeley <http://finreports.universityofcalifornia.edu/index.php?file=13-14/pdf/fullreport-1314.pdf> [Zugriff:16.07.2015]; University of British Columbia http://marketing.cstudies.ubc.ca/documents/2014_Highlights_web.pdf [Zugriff:15.07.2015], http://senate.ubc.ca/files/downloads/va_2013w_enrolment_report.pdf [Zugriff:16.07.2015]; Stanford University <http://ucomm.stanford.edu/cds/2013> [Zugriff: 16.07.2015], <http://continuing-studies.stanford.edu/about-us/about-us> [Zugriff: 16.07.2015]; University of Oxford http://public.tableau.com/views/Studentstatistics-UniversityofOxford_2/Timelines?:showVizHome=no#2 [Zugriff:16.07.2015], <https://www.conted.ox.ac.uk/about/index.php> [Zugriff:16.07.2015]

⁷ Anmerkung Abb. 2: Bei den angeführten Zahlen handelt es sich überwiegend um Daten zur Einschreibung für das Wintersemester 2013/2014. Nur die University of Oxford spricht von „the number of students“. Bei den Zahlen zur Einschreibung muss davon ausgegangen werden, dass Teilnehmende in mehrere Kursen gleichzeitig eingeschrieben sein können. Die reine Studierendenzahl kann folgerichtig nicht abgebildet werden, was die statistische Vergleichbarkeit der Daten mindert. Von Seiten der universitären Weiterbildungseinrichtungen werden nur von der UC Berkeley Extension und der UBC Continuing Studies Studierendenzahlen dokumentiert und öffentlich über das Internet zugänglich gemacht. Stanford Continuing Studies und Oxford Continuing Department führen lediglich Durchschnittswerte im Rahmen ihrer Außerdarstellung („about us“) an.

⁸ <http://extension.berkeley.edu/upload/spring-2016-catalog.pdf> [Zugriff: 10.03.2016]

Universitäre Weiterbildungseinrichtung	Durchschnittliche Anzahl an Weiterbildungsangeboten (pro Semester)
UC Berkeley Extension	2.000
Stanford Continuing Studies	450
UBC Continuing Studies	1.200
Department for Continuing Education	1.000

Tab. 3: Durchschnittliche Anzahl an Weiterbildungsangeboten pro Semester der universitären Weiterbildungseinrichtungen (non graduate) ausgewählter Elite-Universitäten^{9, 10}

der Universitäten. Jeder Kurs wird umfassend beschrieben und ist nach unterschiedlichen Suchkriterien auffindbar. Erforderliche Informationen zur Kursdauer, Teilnahmegebühren und Status (open/closed) finden sich gut strukturiert auf den Webseiten. Die Anmeldung zu Kursen ist nutzerfreundlich gestaltet und erfolgt in der Regel online. So hat z.B. Stanford seine Kursanmeldungen nach dem Warenkorbprinzip organisiert: Bei Teilnahmeinteresse können einzelne Kurse in einen Warenkorb gezogen und gebucht werden.¹¹ Für geschlossene Kurse sind jeweils Wartelisten angelegt.

Im Fokus der Angebotsstruktur stehen an allen untersuchten Universitäten berufsorientierte Kurse und Programme in den Fachrichtungen *Architecture, Art and Design, Health Sciences, Psychology, Business, Science, Education, Languages, Technology* und *Writing*, wobei Weiterbildungsangebote im Fach Business (z.B. Project Management) den Schwerpunkt bilden. Die Zusammenstellung der Angebote erfolgt vorrangig nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Vorrangige Zielgruppen sind dabei im Department for Continuing Education in Oxford Teilnehmende, die „wish to study a subject out of general interest or for personal satisfaction“ und Berufstätige als „members of professional groups or business organisations who wish to update their professional knowledge and skills“. Als weitere, stetig wachsende Zielgruppe werden internationale Teilnehmende genannt.¹²

Im Regelfall unterscheiden die universitären Weiterbildungseinrichtungen, wie bei der UBC Continuing Studies, in *courses* (dt. Kurse) und *certificate programs* (dt. Zertifikatprogramme).¹³ Die kurze Zeitspannen umfassenden Kurse sind generell zugänglich für alle interessierten Personen und schließen mit einer Teilnahmebestätigung ab. Die länger-

fristigen abschlussbezogenen, überwiegend nach dem Modul-Baukastenprinzip organisierten Kurse sind als Zertifikatprogramme überwiegend an erfahrende Berufspraktiker gerichtet und dienen der Vertiefung ihres Fachwissens. Der zeitliche Umfang der Kurse variiert je nach Einrichtung, z.B. an der UC Berkeley Extension umfasst ein Kurs ca. 45 Unterrichtsstunden und ein zertifiziertes Programm ca. 360 Unter-

richtsstunden.¹⁴ Eine Besonderheit stellt das Department for Continuing Education in Oxford dar, das neben seinem non graduate Weiterbildungsangebot (ca. 1.000 Kurse) zusätzlich über 50 zertifizierte und abschlussbezogene Programme verwaltet (vgl. Kap. 3.2).¹⁵

Die Kurs- und Programmformate variieren am Beispiel Department for Continuing Education über *Day & Weekend Events* (dt. Tages- und Wochenendveranstaltungen), *Weekly Classes* (dt. wöchentliche Klassen ca. 10 bis 20 Wochen), *Online & Distance learning* (dt. Online-Kurse bis ca. 20 Wochen) bis *Summer Schools* (dt. Sommerschulen, Vollzeit ca. 1-2 Wochen). Die kurzweiligen Kursangebote machen dabei über die Hälfte des Gesamtangebots aus.¹⁶

Erkennbar ist ein deutlicher Bezug zum Student-life-cycle, wenn z.B. die UBC über ihr normales Programm hinaus studienvorbereitende Angebote für Schüler/innen, Einstiegs- und Brückenkurse für Studienanfänger/innen und Angebote für Alumni bietet. Darüber hinaus werden, wie z.B. in Oxford, explizit Zielgruppen angesprochen, die an ihrer persönlichen Weiterentwicklung jenseits aller beruflichen und berufsnahen Verwertungsinteressen interessiert sind.

Die Kurs- und Programmgestaltung orientiert sich überwiegend an den Bedürfnissen berufstätiger Zielgruppen und ist daher durch flexible Studienstrukturen gekennzeichnet. Alle Institutionen bieten sowohl Präsenz, Blended-Learning als auch Online Learning Formate. Teils können die Teilnehmenden für die Kurse oder die Programme zwischen verschiedenen Lehr- und Lernsettings wählen. Längerfristig angelegte Präsenzangebote können in Teil- oder Vollzeitform, oder in flexibel zusammengestellten Modulen studiert

⁹ Quellen Tab. 3: UC Berkeley Extension <http://extension.berkeley.edu/static/about/> [Zugriff: 20.05.2015]; Stanford Continuing Studies. <http://continuing-studies.stanford.edu/about-us/about-us> [Zugriff: 26.05.2015]; UBC Continuing Studies. <https://cstudies.ubc.ca/about-us/mission-history/facts-figures> [Zugriff: 25.05.2015]; Oxford Continuing Department <http://www.ox.ac.uk/admissions/continuing-education> [Zugriff: 28.05.2015]

¹⁰ Anmerkung Tab. 3: Die Angaben zu den Kurszahlen entsprechen dem Semester-Durchschnitt an Weiterbildungsangeboten (Kurse, Programme), mit denen die Einrichtungen auf ihren Homepages werben.

¹¹ https://continuingstudies.stanford.edu/courses/detail/20152_ARTH-248 [Zugriff: 10.03.2016]

¹² Prof. Jonathan Michie, Director. <https://www.conted.ox.ac.uk/about/index.php> [Zugriff: 10.03.2016]

¹³ <https://www.conted.ox.ac.uk/courses/index.php> [Zugriff: 17.07.2015]

¹⁴ http://extension.berkeley.edu/upload/fall_2015_catalog.pdf [Zugriff: 20.08.2015]

¹⁵ Am Oxford Department for Continuing Education wird sowohl berufliche als auch akademische Weiterbildung angeboten (certificates, diplomas, advanced diplomas, Master's degree, Doctoral degrees). Die Bildungsangebote werden zentral über die Graduate Schools und über Schnittstellen zu den Fakultäten beworben (vgl. Kap. 3.2).

¹⁶ <https://www.conted.ox.ac.uk/courses/index.php> [Zugriff: 20.08.2015]

Academic Master	Professional Master
Zielgruppen sind traditionelle Studierende häufig ohne berufliche oder familiäre Verpflichtungen.	Zielgruppen sind nicht-traditionelle Studierende, überwiegend berufstätig und/oder mit Familienpflichten.
Zugangsvoraussetzung ist ein fachlich einschlägiger Bachelorabschluss.	Zugangsvoraussetzungen beinhalten oft berufliche Erfahrungen.
Programme sind überwiegend im Vollzeit Format studierbar.	Programme sind in unterschiedlichen Formaten studierbar z.B. Vollzeit, Teilzeit mit Blended Learning Anteilen oder als reines Distance Learning Studium.
Studieninhalte sind weitgehend theorie- und forschungsbasiert.	Studieninhalte kombinieren Theorie- und Praxisanteile.
Studium endet mit einer Abschlussarbeit (Masterthesis).	Studium endet entweder mit einer Abschlussarbeit (Masterthesis) oder mit einer vergleichbaren praxisnahen Prüfung z.B. Projektarbeiten.

Tab. 4: Definition Academic und Professional Masterprogramme

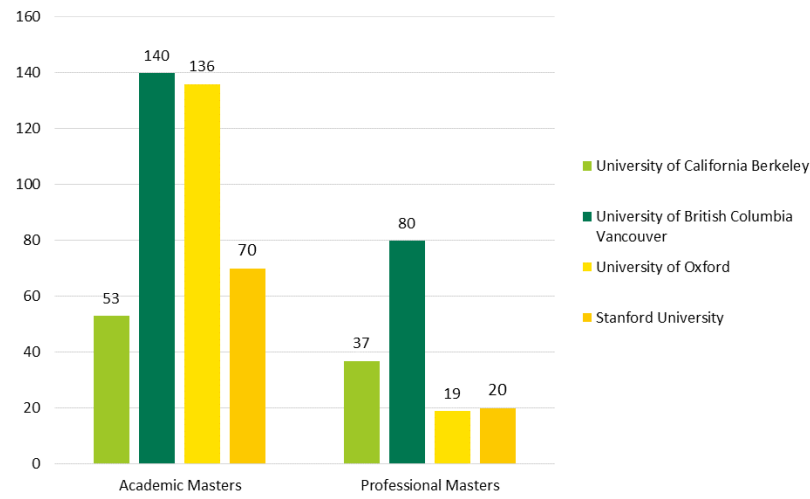


Abb. 3: Studienangebot an Academic und Professional Masterprogrammen (graduate) ausgewählter Elite Universitäten (n=156)¹⁷

werden, wobei für die Absolvierung des Gesamtprogramms meistens eine Höchstdauer (z.B. fünf Jahre für ein einjähriges Vollzeitprogramm) angegeben wird. Zudem können die Studierenden, wie an der UC Berkeley Extension und UBC Continuing Studies, an verschiedenen Lehrstandorten den für sie günstigsten Präsenztermin wahrnehmen.

Obwohl die Weiterbildungseinrichtungen in ihrem Marketing auf ihre universitäre Nähe hinweisen und mit der Reputation ihrer Universitäten werben, indem sie z.B. „world class education and training“ (Diana Wu, Dean UC Berkeley Extension) und „world class learning environments“ (UBC

Continuing Education) versprechen, sind ihre Programminhalte breit gefasst und berühren wissenschafts- oder forschungsnahe Themenstellungen allenfalls auf einem Einstiegsniveau. Überraschend ist zudem die Anzahl und Vielfalt der Fremdsprachenprogramme, z.B. bei der UBC und in Oxford. Gleichermaßen Stanford mit seinem vergleichsweise kleinen Kursprogramm bietet viele Angebote, die keinen unmittelbaren Wissenschaftsbezug erkennen lassen (z.B. Office-Anwendungen).

Ebenfalls die Rekrutierung von Dozenten erfolgt, wie z.B. im Programm der UC Berkeley erkennbar wird, zu einem großen Anteil aus der Praxis und nur teilweise über die eigene Universität. Die erfolgreiche Teilnahme wird mit „Certificates“ oder „Awards of Achievement“ bescheinigt, die allerdings in der Regel im non credit-Bereich verbleiben und zu keinen Berechtigungen oder Anrechnungen in „degree programs“ oder „diplomas“ führen. Insgesamt lassen sich bei den continuing programs viele Parallelen zu deutschen Volkshochschul-Programmen identifizieren, so dass zu untersuchen wäre, inwieweit hier universitäre Einrichtungen Aufgaben übernehmen, die im deutschen Bildungssystem durch außerhochschulische Weiterbildungsanbieter ausgefüllt werden. Damit stellt sich die Frage, worin das spezifische Hochschulprofil der Weiterbildung an diesen Universitäten besteht und wodurch sie sich von außerhochschulischen Anbietern im tertiären Sektor unterscheiden.

3.2 Abschlussbezogene (graduate) Weiterbildung

Weiterbildung ist, wie oben aufgezeigt, an den untersuchten Universitäten nicht auf Einrichtungen für „Continuing Studies“ begrenzt. Neben den dort dominierenden non graduate Programmen bieten Institute, Fakultäten oder *Graduate Schools* Weiterbildung an, die teilweise sehr viel stärker an den jeweiligen Fachdisziplinen und ihren jeweils spezifischen Professionen ausgerichtet sind und damit eine sehr viel deutlichere Profiltreue aufweisen (Hanft/Knust 2008). Aufgrund ihrer dezentralen, über die Universität verteilten Organisation ist es schwierig, einen vollständigen Überblick über an Berufstätige gerichtete Studiengänge zu erhalten. Be-

¹⁷ Abb. 3: Anmerkung: Die Auszählung der Academic und Professional Masterprogrammen erfolgte über die Homepages der ausgewählten Hochschulen. Die beiden Master-Formate sind zum größten Teil in den Fakultäten sowie vereinzelt den Graduate Schools (z.B. Business Schools, Education Schools, Medical Schools, Law Schools etc.) der Universitäten angesiedelt. Weiterhin bieten die Universitäten Doktoranden-Programme (PhD) für Berufstätige an, die jedoch nicht in die Auszählungen eingeflossen sind. Hingegen wurden die dualen Masterstudiengänge und die Joint Degrees (dt. Masterstudiengänge mit Doppelabschluss) in die Auszählung aufgenommen.

rufsbegleitende Studiengänge werden in der Regel nicht separiert vom grundständigen Lehrbetrieb, sondern vollständig in das reguläre Studienangebot integriert, so dass neben den an jüngere Studierende ohne berufliche Erfahrungen gerichtete *Undergraduate Studies* und *Postgraduate Studies* auch *Academic* und *Professional Programs*, die vorzugsweise an Berufstätige gerichtet sind, angeboten werden.

Die Tab. 4 listet die wesentlichen Unterschiede zwischen den Academic und den Professional Masterprogrammen auf, die für die Untersuchung als definitorische Grundlage dienen. Die aufgeführten Charakteristika des Professional Master zeigen die Bedeutung flexibler Studienstrukturen, die den berufstätigen Studierenden und ihren individuellen Bedürfnissen zugutekommen.

Wie groß das graduate Angebot an Masterprogrammen für nicht-traditionelle Studierende in Relation zum traditionellen grundständigen Lehrbetrieb ist, zeigt die Abb. 3 auf.

Alle gesichteten Forschungsuniversitäten bieten Professional Masterprogramme an. Die University of British Columbia Vancouver verfügt numerisch mit 80 Professional Masterprogrammen (33% am Gesamtangebot) über das größte Angebot an berufsbegleitenden und gleichermaßen an Academic Studiengängen (140 Studiengänge). Die UC Berkeley richtet 41 Prozent (37 Studiengänge) ihrer Masterprogramme auf berufstätige Studierende aus. Über ein Fünftel (20 Studiengänge) der Masterstudiengänge an der privaten Stanford University hat als Zielgruppe die Berufstätigen. Das kleinste Angebot an Professional Masterprogrammen stellt die University of Oxford mit 19 Studiengängen, wohingegen das Angebot an Academic Masterstudiengängen mit 136 Studiengängen sehr umfangreich ist.

Die meisten der 156 Professional Master werden in Erziehungs-, Gesundheits-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften angeboten. Dies dürfte damit erklärbar sein, dass die Weiterbildung für bestimmte Berufsprofessionen, wie z.B. Ärztinnen und Ärzte, Lehrerinnen und Lehrer sowie Ingenieurinnen und Ingenieure, in manchen Ländern obligatorisch an Hochschulen stattfindet (Hanft/Knust 2007). Ähnlich wie im non graduate Bereich sind management-nahe Weiterbildungen, wie der Master of Business Administration (MBA), am weitesten verbreitet. Diese Programme sind häufig in verschiedenen Studienformaten studierbar und in Graduate Business Schools der Hochschulen verankert. Klassische Masterprogramme in Sozial- und Naturwissenschaften, wie der Master of Arts oder der Master of Science, sind dagegen nur wenig verbreitet. Bei näherer Betrachtung der Professional Masters fallen disziplinäre Schwerpunktsetzungen auf. So dominieren an der University of British Columbia Vancouver der Master of Education (31 Studiengänge)

sowie Leadership Programme für die Lehrkräfte. Erklärt werden kann dies mit der kanadischen Lehramtsausbildung, die nach dem Bachelorabschluss berufsbegleitend erfolgt (Hanft/Knust 2007). An der University of Stanford überwiegen der Master of Arts (5 Lehramtsstudiengänge) und der Master of Science (9 Studiengänge) in den Professional Programmen. Die University of Oxford offeriert überwiegend den Master of Science (8 Studiengänge). Die UC Berkeley legt mit diversen Programmen zum Master of Public Health (14 Studiengänge) den Schwerpunkt auf den medizinischen Sektor.

Die Dauer der Professional Masterprogramme ist sehr unterschiedlich. In den häufigsten Fällen kann ein Masterstudium in ein oder zwei Jahren absolviert werden, je nachdem ob bereits erworbenes theoretisches Vorwissen (z.B. Bachelorabschlüsse) oder Berufserfahrung (ca. 2 Jahre) vorhanden sind und angerechnet werden können. Studienmodule sind oftmals mehrmals im Jahr in verschiedenen Zeitspannen (1 bis 4 Monaten) und unterschiedlichen Intensitäten belegbar mit entsprechend gestaffelten Studiengebühren (Hanft/Brinkmann 2012). Über die Anrechnung von Vorleistungen und Kompetenzen kann sich die Studienzeit verkürzen oder verlängern. So definiert die UC Berkeley beispielsweise für den Master of Architecture folgende Studiendauern: Bei Vorliegen eines Bachelor of Architecture kann der Master in einem Jahr absolviert werden, bei einer qualifizierten Architektur-Weiterbildung, die zuvor vom Prüfungsausschuss anerkannt wird, kann der Masterabschluss in zwei Jahren erreicht werden und bei einem fachfremden Bachelorabschluss kann das Programm in drei Jahren beendet werden.¹⁸ Canada bietet zudem eine internetbasierte Datenbank, die eine Vielzahl von Transferoptionen sowohl für den Zugang zu einem Studium als auch für die Anrechnung von Kompetenzen aufzeigt. Die individuellen Bildungsziele können demnach auf zwei Wegen erreicht werden, der „direct route“ im Anschluss an die Schulbildung und die „transfer route“. Bei letzteren können Qualifizierungen in verschiedenen Institutionen erfolgen und unabhängig davon, ob die Zugangsvoraussetzungen für den direkten Weg gegeben sind, fortgesetzt werden.¹⁹

Besonders beim besonders nachgefragten MBA nutzen Studierende gebotene Transfermöglichkeiten und wählen zwischen unterschiedlichen Studienformaten und Angeboten an verschiedenen Institutionen. Neben den Blended Learning-Studiengängen auf Teilzeitbasis bestehen vereinzelt Online-Studiengänge, die vorzugsweise in den mathematisch-orientierten Fachrichtungen angeboten werden. Zusätzlich richten einige Fakultäten und Graduate Schools beispielsweise die UBC Sauder School of Business für die berufstätigen Studierenden Online-Studieneingangsphasen ein, um ihnen den (Wieder-)Einstieg durch Vor- und Brückenkurse in ein akademisches Studium zu erleichtern.²⁰ Der

¹⁸ <http://ced.berkeley.edu/academics/architecture/programs/master-of-architecture> [Zugriff: 20.08.2015]

¹⁹ <http://www.bctransferguide.ca/transfer/how> [Zugriff: 11.03.2016]

²⁰ http://www.sauder.ubc.ca/-/media/Files/MBA/FT%20MBA%20Brochure_2016.ashx [Zugriff: 22.07.2015]

Transfer von Credits ist in Berkeley auf in Kalifornien akkreditierte Universitäten und Colleges begrenzt. Die an anderen Hochschulen erbrachten Leistungen müssen mindestens mit gut bewertet sein und dürfen nicht länger als fünf Jahre zurückliegen. Die maximale Anrechnung umfasst ein Viertel der im Programm zu belegenden Leistungen.²¹

Gegenüber Studienangeboten an deutschen Hochschulen fällt die umfassende Beschreibung der einzelnen Module auf, die genaue Beschreibung der zu erlangenden Grade und den sich daraus ableitbaren Berechtigungen.

4 Fazit

Das breitgefächerte und innerhalb der Universitäten verteilt organisierte Weiterbildungsangebot an den von uns untersuchten Forschungsuniversitäten zeigt, wie selbstverständlich berufstätige Zielgruppen mit ihren Qualifizierungsbedarfen in das dortige Hochschulsystem integriert werden. Im Vergleich zu deutschen Hochschulen fällt die auf die Bedarfe der Zielgruppen zugeschnittene flexible Studienorganisation mit transparent definierten Formaten sowie deutlich kommunizierten Anforderungen, Anrechnungsmöglichkeiten und zu erlangenden Berechtigungen auf.

Im non graduate Bereich erstaunt bereits die hohe Anzahl der Angebote. Die Teilnahme ist offen für unterschiedliche Zielgruppen und in der Regel nicht an spezifische Eingangsvoraussetzungen gebunden. Die Abschlüsse verbleiben daher im non credit-Bereich, eine Übertragung von Credits auf graduate-Programme ist nur vereinzelt möglich und sehr stark von Kursdauer, -niveau, -anforderungen und zu erbringenden Leistungen abhängig. Der offene Zugang hat zur Konsequenz, dass die in non graduate-Angeboten erworbenen Kompetenzen nur in Einzelfällen zu Berechtigungen in graduate-Angeboten führen.

Etwas anders gestaltet es sich im graduate-Bereich. Hier sind die Teilnahmevoraussetzungen klar definiert, wobei vielfältige Möglichkeiten zum Ausgleich nicht ausreichender Voraussetzungen angeboten werden. Inhalte, Anforderungen und Niveaus der Programme sind auf den Webseiten deutlich beschrieben, ebenso die mit dem erfolgreichen Abschluss erlangten Berechtigungen. Gegenüber dem deutschen Studiensystem fällt die deutliche Unterscheidung in Professional und Academic Masters auf. Der Zugang zu bestimmten Berufsfeldern ist oftmals an den erfolgreichen Abschluss eines Professional Masters gebunden (z.B. bestimmte Stufen der Lehrerbildung). Beim Transfer von Credits zeigen sich die von uns untersuchten Universitäten eher zurückhaltend, wobei gegenüber den deutschen Hochschulen wiederum überrascht, wie transparent und leicht zugänglich bestehende Möglichkeiten oder Einschränkungen kommuniziert werden.

Weiterbildung ist an den untersuchten Universitäten selbstverständlicher Bestandteil der Third Mission, die neben Forschung und Lehre zu den Kernaufgaben aller Hochschulen zählt. Die enge Kooperation mit außerhochschulischen Einrichtungen, Berufsverbänden und Unternehmen bei der Gestaltung der Angebote wird damit erklärbar. Die Unterscheidung in Professional und Academic Masters ermöglicht zudem eine klare Zielgruppenausrichtung der Programme. Auffallend häufig werden dabei internationale Zielgruppen angesprochen. Hier profitieren die untersuchten Forschungsuniversitäten von ihrer internationalen Reputation, die ihnen gegenüber anderen Hochschulen deutliche Wettbewerbsvorteile auf dem internationalen Bildungsmarkt verschafft.

Die Sicherung qualitativer Standards erfolgt durch transparente Beschreibungen von Niveaus in den unterschiedlichen Formaten, deutliche und teilweise restriktive Definitionen der Teilnahmevoraussetzungen sowie vorhandener Credit-Transfer- und Übergangsmöglichkeiten. Den eher offenen Zugangsmöglichkeiten im non graduate-Bereich steht eine restriktive Zugangspolitik im graduate-Bereich gegenüber. Allerdings, auch das ist ein Unterschied zum deutschen Hochschulsystem, werden vielfältige ergänzende Qualifizierungsformate angeboten, um Chancen für einen erfolgreichen Übergang in andere Stufen des Hochschulsystems zu ermöglichen.

Die internationalen Beispiele renommierter Spitzenuniversitäten zeigen ganz im Sinne des lifelong learnings eine große Offenheit gegenüber unterschiedlichen Zielgruppen. Die vielfach an deutschen Hochschulen noch beobachtbare Abschottung gegenüber Studierenden, die sich nicht in die monolithischen Studienstrukturen grundständiger Studiengänge einpassen, ist in den von uns untersuchten Universitäten nicht beobachtbar. Allerdings werden sehr viel stärker als im deutschen Hochschulsystem qualitative Standards für die Aufnahme von Studierenden, für Übergänge im System und für die Erlangung von Abschlüssen gesetzt. Diese werden auf den Webseiten der Universitäten transparent kommuniziert, so dass Studieninteressierte sich gut informieren können.

In Förderprogrammen, wie dem Bund-Länder-Wettbewerb *Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschule*, entwickeln deutsche Hochschulen aktuell berufsbegleitende Studienangebote und erhalten damit die Möglichkeit, in der Weiterbildung international anschlussfähiger zu werden. Allerdings konnte die wissenschaftliche Begleitung dieses Wettbewerbs in der ersten Förderrunde feststellen, dass noch viele hochschulinterne und -übergreifende Hindernisse und Barrieren zu überwinden sind, um lebenslanges Lernen nachhaltig an deutschen Hochschulen zu verankern (Hanft et al. 2016). Um Weiterbildung gemessen an den hier untersuchten Forschungs-Universitäten ansatzweise zu etablieren, bedarf es über die Förderung der Projekte des Bund-Länder-Wettbe-

²¹ <http://extension.berkeley.edu/static/student-services/certprog/>

werbs hinaus eines Kulturwandels im Hochschulsystem. Inwieweit die Förderung hierzu einen Beitrag leistet, bleibt zu beobachten.

Literatur

Brinkmann, K./Maschwitz, A. (2014): Teilzeitstudium - Ein Modell für flexible Studienbedingungen? In: Teichert, J. (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung neu denken! - Ansätze und Modelle für eine innovative Gestaltung von Weiterbildung und lebenslangem Lernen an Hochschulen. DGWF Jahrestagung 2014. Bielefeld: DGWF.

Hanft, A. (2009): Hochschulweiterbildung im internationalen Wettbewerb - Wie positionieren sich deutsche Hochschulen? In: Knust, Michaela (Hrsg.): Weiterbildung im Elfenbeinturm!? Münster: Waxmann, S. 17-26.

Hanft, A. (2013): Lebenslanges Lernen an Hochschulen - Strukturelle und organisatorische Voraussetzungen. In: Hanft, A./Brinkmann, K. (Hrsg.): Offene Hochschule. Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen. Münster: Waxmann, S. 13-29.

Hanft, A./Brinkmann, K. (2012): Lifelong Learning als gelebte Hochschulkultur. In: Kerres, M./Hanft, A./Wilkesmann, U./Wolff-Bendik, K. (Hrsg.): Studium 2020. Positionen und Perspektiven zum Lebenslangen Lernen an Hochschulen. Münster: Waxmann, S. 135-142.

Hanft, A./Brinkmann, K./Kretschmer, S./Maschwitz, A./Stöter, J. (2016): Organisation und Management von Weiterbildung an Hochschulen. Münster: Waxmann.

Hanft, A./Knust, M. (Hrsg.) (2007): Weiterbildung und lebenslanges Lernen an Hochschulen. Eine internationale Vergleichsstudie zu Strukturen, Organisation und Angebotsformen. Münster: Waxmann. http://bildungsklick.de/datei-archiv/50179/internat_vergleichsstudie_struktur_und_organisation_hochschulweiterbildung.pdf [13.07.2015]

Hanft, A./Knust, M. (2008): Wissenschaftliche Weiterbildung: Organisation und Geschäftsfelder im internationalen Vergleich. In: Report - Zeitschrift für Weiterbildung, 31(1), S. 30-41. <http://www.die-bonn.de/doks/hanft0801.pdf> [09.07.2015]

Hanft, A./Pellert, A./Cendon, E./Wolter, A. (Hrsg.) (2015): Weiterbildung und Lebenslanges Lernen an Hochschulen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur ersten Förderphase der ersten Wettbewerbsrunde des Bund-Länder Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen. Oldenburg. <https://de.offene-hochschulen.de/wb-broschuere> [23.07.2015]

Vajna, C./Zilling, M. (2012): Service to the Community trifft exzellente Forschung und Lehre - Fallstudie der University of British Columbia. In: Kerres, M./Hanft, A./Wilkesmann, U./Wolff-Bendik, K. (Hrsg.): Studium 2020. Positionen und Perspektiven zum Lebenslangen Lernen an Hochschulen. Münster: Waxmann, S. 101-109.

Autorinnen

Prof. Dr. Anke Hanft
anke.hanft@uni-oldenburg.de

Katja Knapp, M.A.
katja.knapp@uni-oldenburg.de